

FU am Beispiel „Zeit“ [Adami]

Adami, Martina (2024). Fächerübergreifendes Arbeiten am Beispielthema „Zeit“: Reflexion aktueller schulpolitischer Forderungen an einem konkreten Beispiel. *Ars docendi*, 20, settembre 2024.

Martina Adami (Bolzano) presents an interdisciplinary project from 2001 on the subject of 'time' and reflects on its various implications in school subjects and the development of multidisciplinary work in high schools over the last twenty years.

Martina Adami (Bolzano) presenta un progetto interdisciplinare del 2001 sulla questione del "tempo" e riflette le sue diverse implicazioni nelle materie scolastiche e lo sviluppo del lavoro multidisciplinare nelle superiori degli ultimi vent'anni.

Bereits vor über 20 Jahren habe ich mich in einem Artikel für das Innsbrucker „Latein-Forum“ mit der Frage befasst, wie fächerübergreifendes Arbeiten unter heutigen Unterrichtsbedingungen gelingen kann, welche Chancen es bietet, aber auch welche Hürden.

Nun – über ein Jahrzehnt später – war es für mich herausfordernd, aber auch bezeichnend und ein bisschen desillusionierend, dass viele der damals festgehaltenen Bedingungen noch immer nicht überwunden sind.

Ich zitiere nur ein paar Abschnitte aus dem damals veröffentlichten Artikel:

„Wie fühlt man sich am Ende dieser Einheit? Als Schüler? Als Lehrer? Die gemeinsame Arbeit an der Einheit hat dazu beigetragen, dass wir uns als Kollegen nähergekommen sind. Ich habe die Anregungen und Beiträge der anderen mit wachsendem Interesse und Freude entgegengenommen und obwohl ich eigentlich das Thema vorgeschlagen habe, war ich überrascht, wie viel dabei herausgekommen ist. Ich habe neue Inhalte kennen gelernt, andere Methoden und Arbeitsweisen gesehen, wir haben gemeinsame Wiederholungsstunden in und mit der Klasse gestaltet, was mir manchmal auch einen ganz anderen Blick auf manche Schüler öffnete, die ich selbst nur aus einer bestimmten Perspektive sah, wir redeten mehr und öfter über das gemeinsame Thema hinaus über unsere Vorstellungen und Ziele von ‚Schule‘. Das Ganze geschah naturgemäß mit einigen Kollegen intensiver, mit anderen eher am Rande, mit allen aber in einem für mich akzeptablen Rahmen.

Der Anfang der Einheit hatte ganz anders ausgesehen. Der Physiklehrer und Klassenvorstand, dem ich meine Idee unterbreitet hatte, war Feuer und Flamme dafür gewesen, die anderen Kollegen, denen wir unseren Themenvorschlag in einer eigens dafür einberufenen Sitzung unterbreiteten, hatten zunächst einmal Schwierigkeiten damit. Doch es einte uns der gemeinsame Wunsch, den für Lehrer wie für Schüler erweiterten bzw. veränderten Anforderungen der neuen Abschlussprüfung zumindest in Ansätzen nachzukommen und fächerübergreifendes Arbeiten exemplarisch anzugehen. Die Italienischkollegin hatte Angst davor, ihr ‚Programm‘ angesichts des zusätzlichen Schwerpunktes nicht bewältigen zu können, die Naturkundekollegin stand vor ihrem allerersten Unterrichtsjahr, dem Kollegen aus Philosophie schien das Thema zu vage, das Projekt zu ehrgeizig, die Englischkollegin mochte sich noch nicht äußern, die Kollegin aus Kunstgeschichte war frustriert, weil ihr so ad-hoc keine Bildbeispiele zum Thema einfielen, obwohl das auch niemand

verlangt hatte, inzwischen hatte sich die Italienischkollegin wieder etwas erholt und schlug eine immense Folge von zum Thema passenden Textauszügen vor, was wiederum so nicht den Vorstellungen des Lateinlehrers entsprach, der die Schüler davor bewahren wollte, in einem Berg von unterschiedlichen Textauszügen zu versinken, und sich die Einheit auch ein bisschen anders, eben nicht nur ‚literarisch‘ (was den geisteswissenschaftlichen Bereich betraf) vorgestellt hatte.“¹

Wenn ich das heute so lese, dann nehme ich wahr, dass es ähnliche Szenarien immer noch Jahr für Jahr gibt, vor allem, wenn es um die Frage nach Fächer übergreifenden Möglichkeiten der Zusammenarbeit geht.

Prüfungsbedingungen in Italien halten fest, dass der mündliche Teil der Abschlussprüfung fächerübergreifend gestaltet sein muss. Seit fast zwei Jahrzehnten wird das Jahr für Jahr verlangt, Lehrpersonen und Schüler*innen haben – wie seit jeher – Strategien dafür entwickelt, wirklich zufrieden sind aber die allerwenigsten, die mündlichen Prüfungen beisitzen – auch wenn in der Zwischenzeit doch einige Schritte in interessante und wichtige Richtungen getan wurden.

Deshalb hier noch einmal ein paar Überlegungen, ausgehend von dem Beispiel aus dem Jahr 2001.

Wie kann fächerübergreifendes Lernen tatsächlich gelingen?

Was bedeutet überhaupt fächerübergreifendes Lernen? Ludwig Duncker und Walter Popp haben in ihren einleitenden Überlegungen zu dem Band „Fächerübergreifender Unterricht in der Sekundarstufe I und II“ folgende Formen fächerübergreifenden Unterrichts unterschieden:

- Fächerüberschreitend
- Fächerverbindend oder –verknüpfend
- Fächerkoordinierend
- Fachgruppen zusammenführend
- Fächerergänzend bzw. in engerem Sinn fächerübergreifend²

Und sie betonen: „Das Ziel, Fächergrenzen nicht nur einfach zu überschreiten bzw. zu übergreifen, sei es um eines inhaltlichen Zusammenhangs, sei es um eines zu lösenden Problems willen, sondern diesen Prozess selbst zu reflektieren und die darin eingehenden Fachperspektiven zu relativieren, ist theoretisch mit jeder Form fächerübergreifenden Unterrichts vereinbar. Praktisch kann es aber leicht zu kurz kommen. Beim nur fachüberschreitenden oder fächerverbindenden Ansprechen von Querverbindungen fehlt der anschauliche soziale Anlaß(...), vielleicht auch vom inhaltlichen Pensum her der Raum für solche Reflexion. Beim problemorientierten Unterricht, besonders wenn

¹Martina Adami, *Omnia aliena sunt. Tempus tantum nostrum est* oder Von der fächerübergreifenden Aktualität des Latein-Unterrichts, in: *Latein Forum* 43, Mai 2001, S. 30 – 46, hier S. 34 f.

²Ludwig Duncker, Walter Popp (Hrsg.), *Fächerübergreifender Unterricht in der Sekundarstufe I und II. Prinzipien, Perspektiven, Beispiele*. Bad Heilbrunn: Klinkhardt, 1998, S. 31

er projektförmig ist, dürfte der empfundene Handlungsdruck oft zu groß, die Motivation zur Distanznahme zu gering sein.“³

Es gilt also, sich gut zu überlegen, was eigentlich gewollt ist und mit welchen Inhalten und Methoden das Ganze am besten erreichbar ist.

Bei dem Unterrichtsbeispiel zur „Zeit“ war es aus meiner Sicht absolut notwendig, das Ganze z. B. nicht nur aus der üblichen Sicht literarischer Fächer in der Sekundarstufe zu sehen (z. B. welche Text- und Filmbeispiele fallen mir zum Thema ein?), sondern vielleicht auch eine andere Perspektive einzunehmen: Wie kann Zeit konkret gestaltet werden? Welche Möglichkeiten der Zeitraffung oder Zeitdehnung in Texten gibt es? Wie kann ich mir dieses Wissen z. B. auch für mein Schreibhandeln nutzbar machen?

Oder es ging wirklich darum, „Zeit“ aus den jeweiligen Positionen ganz unterschiedlicher Fächer (MINT vs. Philosophie z. B.) zu erfassen.

Es war wirklich ein Anliegen, bei diesem Thema über den Tellerrand hinaus zu denken, nicht nur aus der Enge des Schulfachs, sondern gemeinsam mit den Schülern (einer Abschlussklasse) Fragen und Positionen zum Thema zu finden.

Es ging also nicht nur um inhaltliche, sondern auch um methodische Annäherungen, es war ein Experiment, auf das sich auch die Lehrpersonen irgendwann gerne einließen und begeistert mitdachten.

Und es ging auch darum, einen guten Zeitplan zu finden. Wann behandelt welches Fach das Thema? Geht das auch in längeren Abschnitten? Wie kann in diesem Fall gesichert werden, dass Spannung und Konzentration bestehen bleiben?

Ich denke, das sind ganz wesentliche Grundlagen eines gelungenen fächerübergreifenden Unterrichts, der seine allergrößte Stärke wohl in der gemeinsamen Arbeit von Lehrpersonen unterschiedlicher Fächer und Schüler*innen sowie in der reflexiven Auseinandersetzung damit hat.

Dazu braucht es Bereitschaft, sich einzulassen, es bräuchte aber auch nach all der Entwicklungszeit genauere Untersuchungen dazu, welche Formen, Methoden und Inhalte besonders geeignet für übergreifende Fragestellungen in der Schule bzw. in unterschiedlichen Schultypen sind.

Dass die gemeinsame Arbeit ein großes Plus darstellen kann, dürfte unbestritten sein – nur im Detail (Themen, Methoden, Art der Zusammenarbeit) bleiben bis heute noch viele Fragen offen.

Das freie Erprobendürfen ist einer der ganz großen Vorteile gerade in der Südtiroler Schule und schafft viel Erfahrung – könnte aber möglicherweise durch größeren Austausch und Reflexion (mit den aktiv Beteiligten) noch stärker unterstützt werden.

Als kleine Anregung möchte ich Ihnen im Folgenden noch einmal Inhalte und Methoden des Zeitzyklus im Überblick auflisten.

Physik:

Vorrelativistische Physik (Galilei und Newton) vs. relativistische Physik (Einstein und Lorentz)

Vorherrschende Methoden: Lehrervortrag, Textarbeit

Naturwissenschaften:

Urknalltheorie, Expansion des Universums, Teilchen – Antiteilchen, Bewegung der Erde in Bezug auf die Entstehung von Tag, Monat, Jahr, relative und absolute Chronologie (Halbwertszeit, geologische Zeitalter, Fossilien als Zeitmarken)

Vorherrschende Methoden: Lehrervortrag, Textarbeit, Demonstration an Computerprogrammen, Team Teaching, Schülervorträge

Englisch:

H.G. Wells „Time Machine“; Astronomy (gem. mit Naturwissenschaften);

Vorherrschende Methoden: Lehrervortrag, Textarbeit, Team Teaching, Diskussion

Italienisch:

S. Agostino, da „Le confessioni“: il tempo; il trascorrere del tempo come maturazione poetica in G. Leopardi; il tempo della storia e della natura nei „Malavoglia“; la dissoluzione della linearità cronologica nella narrativa del primo Novecento (I. Svevo); il tempo passato come ricordo e consolazione (G. Carducci, V. Cardarelli, E. Montale, P. Levi); il tempo e la memoria (P. Levi, Se questo è un uomo); il tempo come rappresentazione storica (E. Vittorini, Uomini e no)

Vorherrschende Methoden: Textanalyse

Deutsch:

Zeitstrukturen in (erzählenden) Texten: konventionelle vs. moderne Zeitstrukturen des Erzählens; eigenes Erproben von Erzählrhythmen, Nachahmen moderner Erzähltechniken (z. B. Bewusstseinsstrom);

Zeitbilder: traditionelles vs. modernes Erzählen und Darstellen an konkreten Beispielen (im Roman: Effi Briest, Berlin Alexanderplatz, Der Zauberberg, Der Prozess, Ansichten eines Clowns, Das Muschelessen/ B. Vanderbeke; in der Kurzgeschichte: W. Schnurre „Das Begräbnis“, H. Böll, „Du fährst zu oft nach Heidelberg“, P. Bichsel, aus „Zur Stadt Paris“; Zeiteindrücke im Drama – die verlorene Einheit der Zeit: G. Büchner „Woyzeck“, G. Hauptmann „Vor Sonnenaufgang“, B. Brecht, „Der kaukasische Kreidekreis“, F. Dürrenmatt, „Der Besuch der alten Dame“, Zeitbilder im absurden Drama);

gem. mit Philosophie: kreatives Schreiben und Schreibjournal (Essay)

Vorherrschende Methoden: Textarbeit, kreatives Schreiben, eigene Erfahrungen mit Teilprozessen des Schreibens miteinbeziehen; Diskussion, Lehrervortrag, Literarisches Quartett, gemeinsame Theaterbesuche, Literaturverfilmungen

Philosophie:

Die philosophische Diskussion über die Zeit und die Zeitlichkeit: die verschiedenen Zeitbegriffe; der gesellschaftliche Umgang mit der Zeit: Wie gehen wir mit der Zeit um? (Texte von Marianne Gronemeyer, Marion Rollin, Gerhard Dohrn-van Rossum, Peter Heintel); persönliche Überlegungen zur Zeit: Welcher Text über die Zeitproblematik hat dich am meisten angesprochen? Wie lauten deine eigenen Thesen zur Zeitfrage?

Vorherrschende Methoden: Analyse und Besprechung von Texten (auch in Form von Gruppenarbeit); Vermittlung von Grundinformationen: systematische Rekonstruktion von

Theorieelementen, Darstellung von Gedankengängen anhand von Strukturskizzen, Folien und Tafelbildern

Kunstgeschichte:

19. Jahrhundert: F. Goya, Die alten Weiber; 20. Jahrhundert: der Zeitbegriff im Futurismus und Surrealismus

Vorherrschende Methoden: Lehrer- und Schülervortrag

Latein:

Was ist „Zeit“? Der Zeitbegriff in der römischen Antike (Seneca, Augustinus, Horaz c.3.30 und 1.11, Weltalterlehre Ovid met. 89 – 150 und Vergleichstexte (Hesiod, Altes Testament Buch Daniel 2, 1 – 45, H. Heine, Verschiedenartige Geschichtsauffassung))

Vorherrschende Methoden: Textarbeit, Textvergleich, Lehrervortrag, Kreatives Schreiben, Leitprogramm

Als gemeinsame Ziele wurden festgehalten:

- verschiedene Zeitvorstellungen kennen und verstehen lernen
- unterschiedliche Zeitvorstellungen miteinander vergleichen
- über den Zeitbegriff reflektieren
- den eigenen Umgang mit Zeit bewusster wahrnehmen
- Möglichkeiten wahrnehmen, wie Zeit dargestellt werden kann
- Textarbeit und Textanalyse an einem thematischen Beispiel in verschiedenen Fächern wiederholen
- auf unterschiedliche Arbeitsmethoden einzelner Fächer aufmerksam werden; spezifische Fachausdrücke kennen lernen
- bestimmte Wahrnehmungen benennen lernen; die fachliche Metasprache, auch aufgrund der Annäherung durch verschiedene Fächer, erweitern.